



Christof Domenig ist Chefredakteur von SPORTaktiv, Österreichs größtem Aktivsport-Magazin.

# Lawinensymposium Graz 2017

Am 7. Oktober 2017 fand in Graz das 2. Internationale Lawinensymposium statt, veranstaltet von den Naturfreunden Österreich und der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG). Das Interesse war groß, rund 500 Besucherinnen und Besucher informierten sich bei Vorträgen, Workshops und im Ausstellerbereich. Eine Zusammenfassung von Christof Domenig, Arnold Studeregger und Martin Edlinger.

Internationale Referenten aus Norwegen, Kirgistan, Deutschland, Schweiz und Österreich berichteten beim 2. Internationalen Lawinensymposium in Graz über die neuesten Erkenntnisse in der Schnee- und Lawinenkunde, analysierten Lawinenunfälle vom Ereignis bis zur gerichtlichen Untersuchung und zeigten, wie im Gelände optimale Entscheidungen getroffen werden können. Sehr gut angenommen wurden vier Workshops zu den Themen: LVS-Störsender, Alpinwetter, Tourenplanung und Interpretation des Lawinenlageberichtes.

Die Autoren fassen die Inhalte der Vorträge und die Diskussion im Folgenden kurz zusammen und freuen sich auf ein Wiedersehen beim 3. Internationalen Lawinensymposium im Oktober 2019 in Graz!

## **Fazit: Neun bestens investierte Seminar-Stunden – für 15 Minuten, die im Notfall Leben retten können.**

Am 8. März 2006 saß Dietmar Scherjau am alten Einser-Sessellift im obersteirischen Skigebiet Präbichl. Ein Traumskitag mit Sonne und riesigen Schneemengen. Was folgte, daran fehlte dem gebürtigen Kärntner acht Jahre lang jede Erinnerung. Aus Erzählungen wusste er, dass er und seine beiden Begleiter bei der Tiefschneeabfahrt von einem 400 Meter breiten Schneebrett erfasst wurden. Die Freunde starben in der Lawine, Scherjau wurde schwerst verletzt. Augenzeugen gruben ihn aus. Erst am 9. Mai setzte Scherjaus Bewusstsein wieder ein.

Der Vortrag des Mannes, der ein Lawinenunglück überlebt hat, von seinem jahrelangen schweren Weg zurück ins Leben berichtete und

Foto: © Ralf Hochhauser / Outdoor Foto



Arno Studerger ist Lawinenprognostiker bei der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) Steiermark, Gerichtssachverständiger für Lawinenunfälle und Bundesreferent für Skitouren der Naturfreunde Österreich.

vom Umgang mit den Schuldgefühlen, weil zwei Freunde gestorben waren: Das war der emotionale Höhepunkt und Schlusspunkt des heurigen Lawinensymposiums.

mehr Menschen entdecken herrliche Natur-Sportarten wie das Skitourengehen und Freeriden für sich, doch viel zu oft scheint das Motto zu lauten: „Es wird schon nicht ausgerechnet mich erwischen!“



### Kameradenhilfe ist das Um und Auf

Der Bericht war auch die Bestätigung von Vielem, was am diesem Tag zu hören war: Dass etwa der bayrische Lawinendoyen **Bernd Zenke** dafür plädierte, die Notfallabläufe und Kameradenrettung als Allererstes zu trainieren, viel intensiver, als es meist „nebenbei“ getan wird. Zenke berichtete von einem typischen Unglück aus den bayrischen Bergen: Von einer Frau, deren Ehemann von einer Lawine verschüttet wurde, die sich im Schock nicht anders zu helfen wusste, als abzufahren und professionelle Hilfe anzufordern, obwohl sogar ein Teil des Körpers des Mannes aus dem Schnee ragte. Wie auch hier, kommt professionelle Hilfe praktisch immer zu spät.

15 Minuten ist das realistische Zeitfenster, um aus einer Lawine lebend befreit zu werden. In dieser Zeit kann nur Kameradenhilfe funktionieren. Das verdeutlichte auch der steirische Bergrettungsarzt **Bernd Heschl** – unter anderem anhand der Pulsaufzeichnung eines anonymen Lawinenopfers. Sportuhrenhersteller Polar hatte die Aufzeichnung zur Verfügung gestellt. Es ging dabei nicht um Effekthascherei. Emotionale Betroffenheit ist immer noch der beste Antrieb, sich mit einer oft schwierigen Materie auseinanderzusetzen. Immer



### Konsequenzen des 1. Lawinensymposiums 2015

Schon beim 1. Lawinensymposium 2015, zwei Jahre zuvor, wurde Wichtiges in Gang gesetzt:

Erstens hatten die Naturfreunde die Umstellung auf den Nachmittags-Lawinenlagebericht gefordert. Schließlich geschieht die Tourenplanung am Vorabend der Tour. Dieser „Lawinen-Prognosebericht“ bis 17 Uhr wurde inzwischen in der Steiermark, Niederösterreich und Kärnten umgesetzt. Von den positiven Erfahrungen damit berichteten **Friedrich Salzer** vom LWD Niederösterreich und **Alexander Podesser** vom LWD Steiermark. Eine Online-Umfrage des LWD NÖ zeigt, dass über 83 % der Nutzer den Nachmittags-Prognosebericht für eine Verbesserung halten.



### Vorschläge der Naturfreunde Österreich zum Nachmittagsbericht

Die Naturfreunde schlagen nun österreichweit die **Umstellung des Lawinenlageberichts von morgens auf Nachmittag des**



Martin Edlinger ist Berg- und Skiführer, Gerichtssachverständiger für Lawinenunfälle und arbeitet als Abteilungsleiter für Skitouren und Bergsport bei den Naturfreunde Österreich.

**Vortages** vor– zu diesem Zeitpunkt sollten möglichst aktuelle Informationen zur Verfügung stehen. Daher fordern die Naturfreunde auch in den anderen Bundesländern Nachmittagslageberichte ein.

Weiters wünschen sich die Naturfreunde eine einheitlich zusammengefasste Darstellung der **Gefahrenstufe** sowie eine **englische Version** der europäischen Lageberichte auf [www.avalanches.org](http://www.avalanches.org). Dies soll ein einfaches Auffinden der Information für jeden sicherstellen.

Zweitens hatten die Naturfreunde 2015 ihr Ausbildungskonzept „W3 neu“ (vgl. bergundsteigen #93) vorgestellt. Diesem widmete sich der schon erwähnte Bernd Zenke, ehemaliger Leiter des Lawinenwarndienstes Bayern. Er erklärte in Vertretung des erkrankten Mitveranstalters Martin Edlinger von den Naturfreunden schlüssig, warum das kompetenz-orientierte W3-Konzept die Verschlüttensuche und den Lawinenlagebericht an den Beginn der Ausbildung stellt: „LVS und LLB first.“

Wer sich den Leitfaden für Wintersportler ansieht, den die Naturfreunde Österreich im Herbst 2016 herausgegeben haben, wird im ersten Augenblick vielleicht etwas erstaunt die Gliederung betrachtet haben. Der Leitfaden „W3 – Wer geht wann wohin?“ beginnt mit den Themen „Notfall“ und „Lawinenlagebericht“. Danach beschäftigt sich W3 mit dem Gelände und dem Verhalten in lawinenkritischen Situationen und erst gegen Ende des Leitfadens wird die Schneekunde abgehandelt. Das mag ein wenig verwundern, hat man in vielen Lehrkonzepten der letzten Jahrzehnte doch die Wetter- und Schneekunde an den Anfang der lawinenkundlichen Ausbildung gestellt. Doch die Rückmeldungen aus den seit 2016 durchgeführten Aus- und Fortbildungen hoben den durch die Matrix strukturierten Zugang zur Lawinenausbildung hervor, und die Praxis zeigte, dass Ausbilder und Teilnehmer durch den definierten Kompetenzbereich auf den einzelnen Ebenen schnell zueinander finden. Und Bernd Zenke betonte noch einmal: Auch der Einsteiger könne jederzeit in die Lage kommen, im Notfall helfen zu müssen.

Warum geht es ab 30° steil bergab, so der Titel von **Christoph Mitterers** Vortrag. Mit zunehmender Hangneigung kann einen Bruch leichter initialisieren und Ausgelöst werden. Dafür braucht es eine Esterhazy-Schnitten ähnlich geschichtete Schneedecke. Diese muss allerdings eine Schwachsicht (z.B. Oberflächenreif) und ein zumindest leicht gebundenes Schneebrett enthalten. Erst aber, wenn die magische Grenze von 30° überschritten wird, kann eine Lawine abgehen, denn davor hilft mir die Reibung, dass sich die Schneetafel nicht in Bewegung setzt. Sprich ich kann unter 30° einen Bruch initialisieren, er kann sich auch ausbreiten – wir kennen das von markdurchdringenden Wumm-Geräuschen oder spektakulären Bildern von Rissen an der Schneeoberfläche. Abgehen wird ein trockenes Schneebrett erst um die 30° Hangsteilheit – und deshalb auch diese satte, trockene Grenze im W3 Ausbildungskonzept, so Mitterer.

Dem Prädikat „international“ wurde das Symposium mit weiteren Vortragenden gerecht: Etwa mit **Rune Engeset** vom norwegischen Lawinenwarndienst [varsom.no](http://varsom.no) oder mit Johannes Chudoba, einem gebürtigen Grazer, der in Kirgistan den Lawinenwarndienst aufgebaut hat. Eine Neuerung gab es mit vier bestens gebuchten Workshops, die parallel zu den Vorträgen liefen.



## Von Rechts wegen

Ein Block zur Materie „Recht“ zog auch durch einen dramaturgischen Kniff in den Bann:

Ein Skitourenunglück am Seckauer Zinken in der Steiermark 2007 wurde aus der Sicht mehrerer beteiligter Experten juristisch aufgerollt: Dem Alpinsachverständigen **Franz Deisenberger**, Bergrettungsarzt Bernd Heschl, dem Staatsanwalt **Walter Plöbst**, dem Alpinpolizisten **Klaus Pfaffeneder** und dem Sachverständigen und Symposiums-Mitveranstalter **Arno Studeregger**. Die Ermittlungen gegen den überlebenden Sportler wurden von der Staatsanwaltschaft schließlich eingestellt. Nicht mehr zum Zug kam damals das Gericht – beim Symposium machte die Richterin **Dalia Tanczos** jedoch deutlich: Berge sind kein rechtsfreier Raum.

Standard-Kenntnisse zur Vermeidung von und zur Hilfe nach Lawinenunfällen erwartet die Rechtsprechung nicht nur von professionellen Bergführern. Sondern von jedem, der sich ins Gelände begibt.



## Respekt vor dem Unglück anderer

Sachverständiger Deisenberger zitierte – „in Zeiten sozialer Medien leider notwendig“ – am Ende seines Vortrags Klaus Hoi, den langjährigen Leiter der Berg- und Skiführerausbildung in Österreich: „Ich warne entschieden, bei Alpinunfällen vorschnell mit Kritik und Besserwisseri zur Hand zu sein. Dem Unglück anderer sollten wir mit Respekt begegnen, daraus zu lernen versuchen und nicht mit Überheblichkeit agieren.“

Wer im Oktober in Graz dabei war, wird sich vor solcher Besserwisseri hüten. Nicht zuletzt aufgrund Dietmar Scherjaus Vortrag. 2014, acht Jahre nach dem Unglück, sah er bei einer Entspannungsübung das Geschehene plötzlich wie einen Film ablaufen:

Er und seine beiden Freunde im Sessellift, es wird gescherzt und gelacht. „Ein lässiger Skitag.“ Zehn Minuten steigen sie zum Sattel auf, um bei Lawinenwarnstufe zwei und drei einzeln im Tiefschnee herunterzufahren. Scherjau, der Erfahrenste, voraus. Als er sich am vereinbarten Haltepunkt umdreht, fährt ein Freund unmittelbar hinter ihm, lächelt glücklich. Er hat den Entlastungsabstand nicht eingehalten – warum? Es ist nichts passiert. Freund zwei fährt los, zwei Schwünge, er zieht zu weit Richtung Rinne. Scherjau schreit, fuchelt mit den Armen, er soll dort nicht hinfahren. Ein Wumm, ein Riss taucht hinter dem Skifahrer auf. Die beiden Stehenden schauen sich an. „Weg von da, schnell“, sagt Scherjau, und greift zur Bindung. Dann zieht es ihm den Boden unter den Füßen weg.

Foto: Archiv Naturfreunde

